WER AUFGIBT VERLIERT!

Ein Bericht von Klaus Schneiderhan und Markus Lamprecht.

Wir schreiben das Jahr 2005 und die Karpfen in Deutschland werden immer größer. Es ist sehr gut möglich, dass Deutschland einen Großfischbestand hat, der in Europa seinesgleichen sucht. Die Gewässer, besonders Baggerseen, sind in den letzten Jahren sehr produktiv geworden - es ist schon beinahe erschreckend wie viele Großfische gemeldet werden!
Vor 10 Jahren waren es noch 15-Kilo-Fische, dann als Ausnahmefische 20 Kilo - und heute? Heutzutage gibt es in Deutschland einige Fische mit über 30 Kilo!!! Und es werden scheinbar immer mehr - unglaublich, oder?
Manchmal muss man gar nicht so weit fahren, denn das Gute (Große) liegt so nah. Wie es uns beiden, „Team Orient“, ergangen ist, möchten wir euch im folgenden Bericht erzählen.

Markus: Ich angelte von 1999 bis 2002 an einem Baggersee in der Nähe von Ulm, wo es zu jener Zeit bereits 4 Fische über 20 Kilo gab, bis 24,5 Kilo. Leider verstarb der Große, bevor ich diesen fangen konnte. So hörte ich mich in der Hoffnung um, ein Gewässer mit besonders großen Fischen zu finden.
Immer wieder hörte ich, dass im Rheintal große Fische gefangen wurden. Also beschloss ich, mich auf die Suche nach einem entsprechenden Gewässer zu machen. Ein Freund von mir angelte bereits schon des Öfteren in der Gegend und kannte daher schon das eine oder andere Gewässer mit großen Fischen. Er gab mir einen Tipp, einen Baggersee, in dem er schon den einen oder anderen tollen Fisch gefangen hatte.
Mittlerweile wurde es Sommer 2003 und ich packte meinen Passat und wollte zum ersten Mal los, Richtung Rheintal, doch bevor es losging kam noch eine Party dazwischen, die ich mir nicht entgehen lassen wollte - dort lernte ich meine jetzige Freundin kennen - eine Vorahnung?
Somit mussten die großen Karpfen und das Rheintal warten und mein erster Trip verschob sich bis Anfang 2004.

Februar 2004 - Ich machte also meinen ersten Versuch dorthin, wo es so unglaublich große Karpfen gab. Ich angelte zwei Tage an diesem Gewässer, natürlich ohne Biss. Dabei konnte ich mir aber von dem Gewässer einen ersten Eindruck machen, der mich sehr positiv stimmte. Im März kam ich erneut für zwei Tage zurück an den See. Ein einheimischer Angler erzählte mir, dass es nur sehr wenige Fische im See gibt, dafür aber enorm Große. Genau das Richtige für mich, dachte ich mir.
Natürlich hatte ich auch dieses Mal keine Aktion weder an der Angel noch im Wasser, keine Fische weit und breit. Meinem besten Angelkollegen, Klaus, erzählte ich von dem Pool, er wurde sehr nervös und wir verabredeten uns zusammen an Ostern 2004 dort gemeinsam einen Versuch zu wagen.

Ein neuer Tag.... bringt er den ersehnten Fisch???

Klaus: Wie sollte ich diesen einen Anruf je vergessen. Ich hatte zwar schon das eine oder andere über dieses Gewässer gehört, aber halt immer nur einzelne Bruchstücke, nichts definitives - bis dato.
Wie gesagt, ich erhielt einen Anruf von ML, und wie es seine Art ist, welche er absolut beherrscht, ließ er mich so richtig lange und qualvoll zappeln. Es machte ihm richtig Spaß, mich durch das Telefon „zappeln“ zu lassen. Dennoch erzählte mir ML alles Nötige über dieses Gewässer.
Dass in diesem sehr schwer zu beangelten Gewässer große Karpfen ihre Runden ziehen, war uns beiden zu diesem Zeitpunkt bereits schon bekannt und machte uns auch meganervös.
Team Orient beschloss daher, Ostern 2004 einen Trip dorthin zu wagen. Wir hatten bis dahin noch ca. zwei Wochen Zeit zur Vorbereitung, also genug Zeit, um sich über Taktik, Futter und Montagen Gedanken zu machen.
Es ist schon fast unheimlich, allein der Gedanke, in Kürze an einen See zu fahren, an welchem man zuvor noch nie war, aber mit dem Wissen, dass dort große Karpfen ihre Bahnen ziehen, von denen man bisher nur träumen konnte. Dieser eine Gedanke machte uns beide äußerst „hippelich“ und ich konnte es kaum erwarten bis es endlich so weit war.

Ostern 2004 - wir verabredeten uns an diesem See. Da ich es fast nur halb so weit wie ML habe, war ich auch „erstaunlicher Weise“ schon früher vor Ort. Ich werde es wohl nie vergessen, wie ich zum ersten Mal am See ankam und aus dem Auto stieg. Da stand ich nun - alleine mit großem Herzklopfen. Ich musste mich erst einmal wieder beruhigen und deswegen machte ich zunächst eine Runde um den See. Dabei gingen mir die wildesten Fantasien durch den Kopf, z.B. das „dieser“ Fisch vor mir aus dem Wasser springt und sich zeigt usw. Natürlich sah ich keinen einzigen Fisch.
Also gut, der Platz, von dem aus wir fischen wollten, war schnell gefunden und ebenso schnell stand das Takle. Mit der Lotrute habe ich mir ein kleines Bild vom Grund und der Tiefe beschaffen können und daher entschloss ich mich, eine Rute kurz und flach und die andere im tieferen Wasser zu setzen. Die Ruten wurden mit sorgfältig ausgesuchten Baits bestückt und ins Wasser befördert. Da ein eiskalter Nordwind herrschte, begab ich mich voller Erwartungen ins Zelt, um mich an einem Kaffee mit Bailey aufzuwärmen. Es dauerte noch ca. 4 Stunden bis ML ankam. Logisch, in dieser Zeit hatte ich keinen Hub - wäre auch zu schön gewesen.
Aber so ist es nun mal, wenn man an einem Gewässer sitzt, dazu noch alleine mit der Gewissheit, dass dort ein großer Karpfen schwimmt, da wird ja wohl jeder mächtig nervös, oder?
Als ML am See ankam, stieg auch er, sichtlich und hörbar erregt (wer ihn kennt weiß wie ich das meine), mit sehr viel Spannung aus dem Auto. Schnell war auch sein Takle aufgebaut und es dauerte auch nicht lange, dann saßen wir beide auf unseren Stühlen mit Blick auf dem See und

Wir hatten heiße Träume mit gigantischen Karpfen...

mit einem heißen Kaffee mit „Warmmacher“.
Drei Tage später packten wir unser Takle wieder zusammen und begaben uns auf den Heimweg, ohne die kleinste Aktion gehabt zu haben. Wir beschlossen aber, dass dies nicht der letzte Versuch bleiben sollte, denn wer aufgibt hat schon verloren!

Markus: Wir angelten in diesen drei Tagen mit dem höchst möglichen Einsatz. PVA-Tüten, Pellets, Staubfutter und Pop-Ups, jedoch ohne jegliche Aktion. Ich zweifelte schon daran, dass es überhaupt Karpfen, oder überhaupt Fische, im See gab. Das Wasser ist dort sehr sauber und klar und wir beobachteten jeden Tag den Uferbereich und eine flache Bucht, ohne irgendwelche Fischaktivitäten wahrnehmen zu können.

Nach drei Tagen hieß es dann wieder alles einpacken und ca. 200 Km nach Hause zu fahren. Da hat es der Klaus schon einfacher, er hat nicht mal 100 Km zum See. Zu Hause dann wieder alles auspacken - Arbeit für Fische, die es vielleicht gar nicht gibt?

Wo sind die Fische??? Nichts ist zu sehen!

Doch wir gaben die Hoffnung nicht auf! Im November 2004 fuhr ich alleine - Klaus hatte leider keine Zeit - erneut für zwei Tage die 200 km ins Rheintal, doch auch dieses Mal ohne Aktion. Meine Bissanzeiger schwiegen, keinen einzigen Piepser, keine Fehlbisse und keine Schnurschwimmer - rein gar nichts.

So langsam bezweifelte ich wirklich um die Existenz von Fischen im See - es war ein Angeln ohne Fische! Doch zum ersten Mal sah ich Fischaktivitäten an der Wasseroberfläche - es waren große Brassen, aber nicht einmal diese nahmen meine Köder.
Somit beendete ich die Saison 2004 am neuen Gewässer ohne einen einzigen Biss - echt hartes Brot. Aber in Gedanken sah ich große Fische in meinen Armen und wollte die Hoffnung nicht aufgeben, denn erst Anfang 2005 kam ich wieder zurück.

März 2005 - mittlerweile sprach ich mit einem anderen Angler, der ebenfalls dort schon angelte, ohne Biss versteht sich. Ein anderer Freund von mir hat 2004 einen sehr großen Karpfen dort fangen können. Der Beweis, dass es also doch Fische dort gibt, welche aber besonders selten beißen und sehr schwer zu fangen sind. An unseren Infos war also was dran!

All das macht die Sache aber auch nicht einfacher. Egal, ich träumte auf jeden Fall davon einen „Big Carp“ zu fangen. Also zwei Tage im März, voller Motivation, am Pool mit Staubfutter, Pellets, flache Bucht, aber ohne Aktion. Ich nannte es mittlerweile „Angeln ohne Fische“!

Gibt es in diesem See überhaupt Fische?

Anfang April machten Klaus und ich erneut „de Plan“ für drei Tage im Rheintal.

Klaus: ML war mittlerweile schon einige Male an unserem kleinen Paradies gewesen, jedoch ohne einen einzigen Fisch gefangen zu haben. Wir machten uns erneut auf, gemeinsam unser Glück zu versuchen. Das Wetter war die letzten Tage konstant und sehr mild gewesen, somit machten wir uns ein klein wenig Hoffnung. Diese Hoffnung wurde aber leider während des Ansitzes von einem kalten und sehr nassen Wetterumbruch zerstört. Deshalb blieben wir auch dieses Mal erfolglos. Und wieder fuhren wir als „Schneider“ nach Hause. Super! Nasses Takle, keine Flosse gesehen und etwas deprimiert hieß es dann: Vor dem Fischen ist nach dem Fischen.

Markus: Ja, Klaus, genauso war es. Wir gaben einfach alles. Verschiedene Rigs, Köder, Tiefen, Plätze, jedoch ohne die kleinste Aktion. Wir unterhielten uns lange über die Fische im See, die wir weder sahen noch dass sie sich sonst irgendwie bemerkbar gemacht haben. Egal, wieder 400 Km gefahren, aber wir kommen wieder.

Mitte April - ich war für zwei Tage alleine am Pool und sah die ersten karpfenartigen Fische, es waren einige große Schleien, gar nicht weit weg von meinem Spot. Sehr aufgeregt beobachtete ich die Fische, die ersten Anzeichen von Leben, das ich mit eigenen Augen sah. Plötzlich tauchte der erste Karpfen auf, zwischen den Schleien zeigte er sich mir. Es gab sie also doch noch und nur ein paar Meter neben meinem Rig. Ich war ultranervös, aber leider geschah absolut nichts! Etwas deprimiert fuhr ich am folgenden Tag wieder nach Hause. Hartes Brot, dachte ich mir, aber meine Zeit wird schon noch kommen. Sie kam leider nicht, denn Ende April, Anfang Mai angelte ich erneut vier Tage ohne Biss - „Angeln ohne Fische“, man kann sich fast daran gewöhnen. Jedoch konnte ich mehrere Karpfen im Uferbereich beobachten. Ich versuchte alles Mögliche, um endlich den erlösenden Ton zu hören, doch die Eisen schwiegen.

Klaus: ML setzte nun enorm viel Zeit und Ausdauer ein. Ich hatte leider nicht immer die Zeit, um mit ihm zusammen unseren ersten Fisch aus diesem Gewässer zu fangen. Dennoch war ich in Gedanken ständig an seiner Seite. Wir dachten schon, dass ein Fluch auf uns lasten würde. Denn wir konnten es schon fast nicht mehr glauben, dass keiner von uns dort einen Fisch fing. Dazu kommt noch, dass bei steigenden Temperaturen Markus einige Fische im Uferbereich sehen konnte, wovon einige große Fische dabei waren. Dies spornte uns natürlich unglaublich an, aber konnte auch zeitgleich sehr deprimierend sein. Mann stelle sich folgende Situation vor. Man kann den Karpfen beim Gründeln zusehen, man kommt sehr nah an die Karpfen heran, aber sie lassen sich einfach nicht fangen. Endlose Telefonate vergingen und wir suchten nach Erklärungen über unsere Misserfolge - dann kam der Mai 2005.

Es war der 02.05.2005 Ich hatte Zeit, ich war motiviert und ultrahartnervös. Mit meinen frisch gerollten Monsterboilies machte ich mich also auf den Weg ins Rheintal.

Das Wetter war sehr schön und angenehm warm, doch was wichtiger war, es war die letzten Tage konstant gewesen. Allein diese Tatsache stimmte mich schon sehr optimistisch. Die Fahrt dauerte viel zu lange, wie immer halt und ich konnte es kaum erwarten anzukommen. Endlich am See, der Schweiß lief mir bereits beim Auspacken in Strömen am Körper entlang, ging alles recht fix und das Setup stand sehr schnell am Platz. Auch die Ruten wurden mit den „Best Baits Ever“ bestückt und exakt platziert. Nach getaner Arbeit machte ich erst einmal eine Runde um den See. Doch schon nach wenigen Metern blieb ich wie angewurzelt stehen, denn was ich nur wenige Meter vor mir im Wasser sah, da stockte mir echt der Atem. Erst sah ich etwa 5-6 wirklich große Schleien auf engstem Raum in einer Wassertiefe von ca. 1,20 bis 1,50 Meter, dann sah ich „Ihn“. Einen großen Karpfen, welcher mich auf irgendeine Art beobachtete - so schien es mir zumindest.
Vorsichtig machte ich einen Rückzug, um meine Kamera zu holen, denn wenn ich dies ML erzählen würde, er würde mir vermutlich nicht glauben. Kaum eine Minute später stand ich wieder an der selben Stelle, doch der Fisch war weg. Also, dachte ich mir, lege ich meine Rute exakt an dieser Stelle ab, noch ein paar Boilies hinterher, dass kann ja nicht so falsch sein. Der See lag spiegelglatt vor mir, absolut windstill, und ich konnte mit der Polbrille meine Montage vom Ufer aus sehen. Jetzt wollte ich diesen Spot in Ruhe lassen und ging deswegen in die andere Richtung. Doch auch hier kam ich nicht weit.

„2 Dunkle Gestallten bahnen sich ihren Weg“!

Text & Fotos: Klaus Schneiderhan & Markus Lamprecht

Doch dieses Mal hatte ich die Kamera „im Anschlag“.
Zwei große Spiegelkarpfen zogen in unmittelbarer Ufernähe ihre Bahnen. Ob sie womöglich auch an meinem Spot vorbeikommen werden? Alleine dieser Anblick lässt alle voran gegangenen Tage und Stunden vergessen. Ach, wäre das jetzt nicht auch ein Anblick für ML? Ich wäre am liebsten auf der Stelle ins Wasser gesprungen und hätte beide Karpfen mit bloßen Händen gefangen. Mein Herz raste vor Aufregung.

Strahlender Sonnenschein und Fische in Sichtweite. Eine Szene, die sich wohl schon jeder mehrfach gewünscht hat. Ich sah ein paar große Fische in unmittelbarer Ufernähe in ca. 1,5 Meter Wassertiefe an meinem Futterplatz!!! Alle 10 Minuten ging ich zurück an die Stelle, an der ich fast tot umgefallen war. Nach dem vierten oder fünften Besuch war einer der beiden auf einmal wieder da - wie aus dem Nichts.
Ich traute meinen Augen nicht, doch was dann kam, verschlug mir echt die Sprache. Ich konnte ganz klar zusehen, ich stand ja quasi daneben, wie dieser Karpfen immer wieder die Boilies einsaugte und sogleich wieder ausspuckte. Das ging immer vier- bis fünfmal so, bis er die Boilies dann endgültig aufnahm und schluckte. Aber meine Montage, ich konnte sie vom Ufer aus mit der Polbrille sehen, ließ er links liegen. Als wenn diese gar nicht vorhanden wäre, das kann einem wirklich den Atem rauben.
Ich hab’s mit Pop-Up’s versucht, mit Schneemann, aber alles was ich versuchte interessierte den Fisch in keinster Weise. Immer nur das selbe Spiel: Einzelne Boilies einsaugen und wieder ausblasen und wieder und wieder..... Das Spiel ging so lange, bis wirklich nur noch der letzte Boilie mit dem Haken da lag. Dieser Fisch wusste irgendwie, dass diese „Sache“ wortwörtlich einen Haken hat. Da kann man schon verrückt werden.
Mein letzter Versuch war dann folgender: Ich habe mir das Vorfach, ohne Blei und Wirbel, direkt an die Hauptschnur gebunden. Das Ganze mit einem einzigen Monsterboilie bestückt und erneut auf den Futterplatz geworfen. Die Rute stellte ich hinten extrem steil auf, so dass die Rutenspitze ca. 1 bis 2 cm über dem Gewässergrund war. Mit nicht allzu großer Hoffnung begab ich mich wieder ins Zelt, versuchte mich zu beruhigen und kochte mir erst einmal einen Kaffee. Die andere Rute warf ich mit normaler Montage aus. Etwa 40 Minuten später schrie mein Carpsounder auf einmal ganz laut um Hilfe und als ich dann ohne Schuhe vor den Ruten stand, sah ich, dass es die Rute mit der freien Leine war!!! Total verdutzt und in diesem Moment auch nicht realisierend, dass ausgerechnet die freie Leine ablief, setzte ich den Anschlag und wurde auch sofort mit einer gewaltigen Flucht pariert. Ich machte mir große Sorgen um den Knoten zwischen der Hauptschnur und dem Vorfach, obwohl dieser sich bei mir schon 100-fach bewährt hatte. Der Fisch zog mit unglaublicher Kraft am Ufer entlang und zog dann auch noch durch kleinere Krautfelder, die direkt am Ufer lagen. Mir blieb also in diesem Moment nichts anderes übrig als mitsamt den Klamotten dem Fisch hinterherzugehen. Also rein ins Wasser.
Das Wasser stand mir bis zur Brust und ich hatte Mühe, dem Fisch zu folgen. Ich muss gestehen, ich hatte die Hosen gestrichen voll. In solchen Momenten gehen einem viele Dinge durch den Kopf und man ist nicht in der Lage rational und effektiv zu denken oder zu handeln. Ich bin mittlerweile über 30 Meter durchs Wasser gewatet, zum Glück immer am Ufer entlang und dann, nach über 30 Minuten Kampf, waren wir endlich „Kopf an Kopf“. Gott sei dank wurde ein Angelnachbar und dessen Hund aufmerksam und auf meine Bitte hin holte er mir meinen Kescher und die Matte. Beim zweiten Versuch konnte ich den Fisch dann endlich keschern.
Jetzt erst sah ich was da im Kescher lag - ein sehr großer Spiegelkarpfen. Zweifellos der schwerste Fisch meines Lebens.
Über meine Gedanken, Emotionen und Freude in diesem Moment brauche ich hier wohl keine Worte zu verlieren. Schade nur, dass in diesem Moment ML nicht an meiner Seite war, dann wäre wirklich alles perfekt gewesen.

Markus: Ach ja, wie kann ich diesen Anruf vergessen.... Klaus war zwei Tage am Pool und hat das Unfassbare wahr gemacht. Er fing dort seinen ersten Karpfen und gleich so einen dicken.

„ich wollte ihn“
„ich brauchte ihn“
„ich musste ihn haben“
... „den Schatz!“
... und ich bekam ihn,
„MEINEN SCHATZ“

Der erste Fisch 2005 aus diesem Gewässer - kann es denn noch eine bessere Motivation geben? Ich hingegen hatte erst wieder im Juli Zeit, dazwischen lag unser gemeinsamer Trip an den Cassien.
Dieses Mal bewaffnet mit Taucherbrille und Schnorchel schaute ich mich erst einmal im Gewässer um. Sehr schnell stellte ich hierbei fest, dass durch die steigenden Wassertemperaturen der Krautwuchs enorm zugenommen hatte. Fast überall war mittlerweile Kraut, ich fand aber ein paar kiesige Stellen, an denen man noch angeln konnte. Ich konnte mir endlich einmal selber ein Bild machen, wie es unter Wasser so aussieht. Ich sah überall natürliche Nahrung ohne Ende, Muscheln, Krebse etc. Ich sah mehrere Schleien beim Gründeln, man konnte sie super beobachten.
Karpfen sah ich leider keinen einzigen, ich fuhr ohne einen Biss wieder nach Hause. Nur eine Woche später kam ich wieder, hoch motiviert, und machte mir endlose Gedanken über Köder und Rigs, die ich speziell an diesem Gewässer einsetzten wollte. Ich hatte drei Tage Zeit, welche ich dies ein Mal nutzen wollte, um endlich meinen ersten Carp zu fangen. Am zweiten Tag bekam ich nach 14 Tagen ohne Aktion endlich einen Fallbiss, einen Brassen. Für mich ein Erfolg, endlich einen Fisch, egal welcher Gattung. War das der Schlüssel zum Erfolg?

Extrem nervös angelte ich weiter, plötzlich ein Vollrun, keine Brasse! Voller Adrenalin drillte ich den Fisch, der jedoch ins nächste Krautfeld flüchtete und die Schnur abriss, ohne Worte!!!
Endlich nach so vielen Tagen einen Biss und dann so was. War es einer von den Großen? Die Rute brachte ich nicht mehr raus, denn ich war völlig am Boden zerstört.
Stunden später konnte ich beim Tauchen die ersten Karpfen beobachten, es waren vier Stück. An diesem Spot wollte ich meine Montage auslegen. Doch was passierte? Nichts! Am nächsten Morgen tauchte ich erneut den Spot ab. Das Futter war, bis auf meine Montage, komplett weg und ich sah Fische am Spot, Karpfen und Brassen. Ich änderte meine Montage, nachdem ich noch zwei Brassen fing, wenigstens Fische, da jeder Fisch aus diesem Gewässer etwas Besonderes ist, fast jeder. Jedoch tat sich die nächsten zwei Tage nichts mehr an meinen Ruten, außer einer Brasse.
Futter weg, Karpfen am Platz, doch den Hakenköder nahmen sie nicht. Wenn man taucht und eins wird mit den Fischen und das mit eigenen Augen sieht, ist das schon verblüffend was dort unter Wasser so abgeht. Egal, ich brauchte einen Köder und eine Montage, um endlich einen Karpfen auf diesem Spot zu haken. Tausende Gedanken gingen mir durch den Kopf, kleine Haken, einzelne Köder, lange Monorigs. Auf jeden Fall musste die Montage so unauffällig wie möglich sein.
Eine Woche später war ich erneut am Start für drei Tage, jetzt konnte ich die Rigs ausprobieren und das Optimale für mich rausholen. Ich legte die Fallen aus, fütterte ein wenig und ließ einen Spot unberührt. Nach ca. zwei Stunden sah ich, dass Fische an diesem unberührten Platz waren. Da dachte ich mir, da muss doch ein Eisen hin und schnell wurde eine Rute dort abgelegt.
25 Minuten später kam er, der von mir so lang ersehnte Dauerton - ein Biss!
Und was für einer. Es war 12 Uhr Mittag, als der Drill begann und ich wusste, dass es ein Karpfen ist. Er war nur leicht im Kraut und kam auch schnell wieder raus, jetzt nur keinen Fehler machen und ihn nicht wieder zurück ins Kraut lassen. Langsam bekam ich den Fisch Meter für Meter in Kescherreichweite und als ich ihn zum ersten Mal sah, rutschte mir das Herz in die Hose, denn ich sah einen Zielfisch, mein ganzes Anglerleben ging mir durch den Kopf und ich zitterte am ganzen Körper. Er nahm noch einmal 20 bis 30 Meter Schnur. Ich pumpte ihn langsam heran und beim zweiten Kescherversuch hatte ich ihn.
Er sah groß aus und war einfach nur wunderschön. Es dauerte vermutlich eine Weile bis ich wieder klar denken konnte. Überglücklich und das Blut voller Adrenalin rief ich bei Klaus auf dem Handy an und sprach einen Satz, der schöner nicht klingen kann: „Ich hab ihn, komme bitte so schnell wie möglich vorbei.“

Klaus: Uh ja... ich weiß es noch ganz genau. Ich war auf der Arbeit und kam gerade aus einer Besprechung zurück und sah auf meinem Handy einen Anruf in Abwesenheit. Ich hörte meinen AB ab und als ich diesen einen Satz hörte, musste ich mich erst einmal setzen. Nach kurzer Verschnaufpause rief ich Markus an und teilte ihm mit, dass ich mich sofort auf den Weg mache. Schnell noch kurz zu Hause vorbei, Kamera in Rucksack und mit dem Motorrad ab ins Rheintal. Exakt 1,5 Stunden nach seinem Anruf standen wir beide am See und konnten nur noch staunen. Danach ging es ans Fotografieren.

Darf ich bitten?

„Mach´s gut und hoffentlich sieht man sich bald wieder!“

Hoch mit dir...

Markus: Wir fotografierten ihn, sehr behutsam, damit auch nichts passiert und freuten uns beide enorm. Erst nach einer Stunde war ich wieder in der Lage meine Lucky-Rute zurück an den Spot zu befördern. Und genau um 16.00 Uhr passierte dann etwas Unglaubliches. Erneut ein Vollrun auf der selben Rute. Wie gelähmt stand ich am Ufer und schaute auf die laufende Rolle. Ran an die Rute, riesen Flucht, der Fisch war kaum im Kraut und kämpfte super, dann war er wieder im freien Wasser und stand spitz zu mir, es folgten weitere 30 bis 40 Meter Fluchten, dann kam er in Keschernähe.

Klaus: Da ich in meiner Fototasche noch eine Aldi-Unterwasserkamera dabei hatte, nahm ich die Gelegenheit wahr und schwamm mit Lampes Taucherbrille und Kamera bewaffnet dem Fisch entgegen. Schon nach wenigen Metern sah ich ihn schon auf mich zukommen. Ich war unheimlich aufgeregt und konnte meinen Atem deswegen kaum länger als 30 Sekunden anhalten.

Urplötzlich stand er direkt vor mir, ich war total erschrocken.

Noch leistete er erbitterten Widerstand

Der „weiße Hai“?

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, solche Momente zu erleben und festzuhalten.

Markus: Als ich diesen Fisch zum ersten Mal sah, erkannte ich sofort, dass es wieder ein sehr großer Fisch war. Erster Kescherversuch und drin war er - er war riesig.

Klaus: Du sagst es Markus, denn ich fieberte nicht minder mit dir! Genau in diesem Moment stand für uns beide die Zeit still.

Markus: Wir beide erkannten diesen Fisch sofort, es war der größte Fisch im See. Ein Moment, den man mit Worten nicht beschreiben kann und den vermutlich nur Karpfenangler begreifen können. 440 Stunden ohne Fisch (vier Brassen), über 4000 Kilometer gefahren und dann so etwas. Beide dicken Fische innerhalb von nur vier Stunden gefangen - unglaublich!

Die Arme wurden schwerer und schwerer....

Man muss nur an sich selbst und an das was man tut glauben. Werdet eins mit der Natur und niemals aufgeben, denn wer aufgibt hat schon verloren!

Klaus: Mit anderen Worten, „das Glück gehört nur den Tüchtigen“. Jetzt kam der Moment, da mussten wir uns erst einmal setzen und ein „Bier für die Männer“ trinken.

Wir sprachen dabei nur sehr wenige Worte. Jeder von uns beiden hatte wohl die gleichen Momente, die gleichen Gefühle und die gleichen Bilder noch einmal vor Augen. Hierbei durften wir mit Erschrecken feststellen, dass unsere drei Karpfenfänge aus diesem Gewässer ein Durchschnittsgewicht von 31,18 Kilo hatten.

Viele Grüße, Team Orient
Klaus Schneiderhan
& Markus Lamprecht

Auch dich, meine Schönheit, würde ich gerne wiedersehen - Irgendwann!